

# FREUDE UND HOFFNUNG



1/2013

**BEWEGUNG**  
FÜR EINE BESSERE WELT



## *Allen Christen gibt er so Beispiel*

*In Zillis am Schweizer Hinter-Rhein  
an der Flachdecke des Kirchenschiffs  
gibt es seit dem zwölften Jahrhundert  
viele Bilder aus Christi Leben.*

*Die Fußwaschung am Gründonnerstag  
zeigt Jesus Christus als Dienenden –  
allen Christen gibt er so Beispiel,  
fordert uns auf, es ihm gleichzutun!*

*Der äußerste Beweis der Liebe  
geschieht dann am harten Kreuzesholz.  
Er stirbt, lässt Kreuz und Grab leer zurück  
und geht erweckt zum Vater voraus!*

*Soll'n wir da nicht jubeln und singen?  
Er weist uns allen den Weg zum Heil:  
vom Karfreitag zum Ostersonntag,  
vom Tod zum nie endenden Leben!*

*Kurt J. Hofmann*



### **INHALT:**

- |    |                                 |    |   |
|----|---------------------------------|----|---|
| 3  | Jesus Christus ist auferstanden | 15 | Rocca zu Hause 2013   |
| 6  | Exerzitien für die Konzilsväter | 16 | Vorschau Veranstaltungen<br>Innsbruck, Gurk/Klagenfurt,<br>Eisenstadt |
| 9  | Glaube, der Berge versetzt      | 17 | Vorschau Salzburg   |
| 10 | Der Wind weht, wo er will       | 18 | Terminplan  |
| 12 | Wer Ohren hat, der höre         | 19 | „Wir brechen auf“   |
| 13 | Rocca di Papa                   |    |   |
| 14 | Trauer um Maria Paumgarten      |    |   |

*Titelbild: Fußwaschung aus:  
Huldrych Blanke „Zillis – Evangelium in Bildern“, Theolog. Verlag Zürich 1994*

# *Jesus Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden!*

So wie im ersten Festkreis des Kirchenjahres die Geburt Christi manchmal halb verdeckt wird durch den allgemeinen Begriff Weihnachten, unter dem sich manche nur freie Arbeitstage, Tannenzweige, Kerzen, Bäckerei und Geschenke vorstellen, so ergeht es dem größten Fest im zweiten Festkreis!

Ostern – das heißt für manche: Osterhase und arbeitsfreie Tage, Hennen und Eier und vielleicht noch Frühlings-Blüten. Dass das Fest für die Christen auf der ganzen Welt **Leiden, Kreuzestod und Auferstehung Christi** bedeutet, ist nicht allen bekannt.

Genaugenommen gehört zu diesem größten Fest die **Einsetzung der Eucharistie** (letztes Abendmahl, Brot des Lebens am Gründonnerstag), **Leiden und Sterben Christi am Kreuz** (am Karfreitag) und die **Auferstehung von den Toten** und so die Entmachtung des Todes (in der Osternacht).

Bei den Passionslesungen am Palmsonntag und am Karfreitag und in den Texten der Gottesdienste in der Osternacht und am Ostersonntag werden diese drei besonders wich-

tigen Themen jährlich ausführlich beleuchtet.

Warum sollten wir die Aufzeichnungen der Augenzeugen nicht glauben? Sie sind für mich sehr glaubwürdig! Mir stehen über diese drei genannten zentralen Berichte hinaus drei andere Bilder vor Augen, die mit dem christlichen Osterfest verbunden werden:

- 1. Die Fußwaschung,**
- 2. Die Emmaus-Jünger und**
- 3. Maria aus Magdala sieht den Auferstandenen.**

Im Gegensatz zu den Synoptikern Matthäus, Markus und Lukas erwähnt Johannes das Mahl nur („An diesem Abend war Jesus zusammen mit seinen Jüngern beim Abendessen“), aber ihm geht es besonders um die **Fußwaschung**. Lesen Sie dazu Joh 13,1-20!

Typisch ist das Verhalten des Simon: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“ und bald danach: „Herr, dann wasch mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Gesicht!“

Natürlich ist diese Tat etwas Besonderes! Aber Christus ergänzt noch: „Versteht ihr, was ich eben

getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr. Und ihr habt recht, denn ich bin es. Ich bin euer Meister und Herr, und doch habe ich euch soeben die Füße gewaschen. So sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Handelt ebenso!“

Ich glaube, dass diese Fußwaschung eine ganz wichtige Handlung mit ergänzenden Worten für uns alle ist. Er erniedrigt sich, tut Sklavenarbeit, damit auch wir einander und besonders Armen, Kleinen, Kranken und Sterbenden diese Liebesdienste so erweisen, als täten wir sie ihm!

Ein zweites Bild, das nur Lukas in seiner frohen Botschaft beschreibt, ist das der **Jünger**, die moralisch am Boden, mit Blindheit geschlagen, nach **Emmaus** wandern.

„Während sie miteinander sprachen, gesellte sich Jesus zu ihnen.“ Das ist unser liebender Bruder und Herr, der ganz Gott und ganz Mensch ist. Wenn wir, wie die Emmausjünger, am Ende sind, kommt er und geht mit uns – uns begleitend. So sehr auch der Holzschnitt, der die drei Wanderer zeigt, ein treffendes Bild ist, so sehr ist das Farbbild des Priester-Malers Sieger Köder in meinen Augen ein großartiges Zeugnis des Glaubens an den auferstandenen Christus, den die Jünger nicht mehr

sehen – nur sein heller Schein ist erkennbar.

**Maria von Magdala am Grab.** Johannes beschreibt in seinem Evangelium (Joh 20,11-18) die Erscheinung des Auferstandenen vor der Frau, die noch ganz in Gedanken an den Toten ist. – Bei Lukas (Lk 24,5) fragt ein Engel die Frauen: „Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ – Als Jesus sie fragt (Joh 20,15): „Warum weinst du und wen suchst du?“ erkennt sie ihn noch nicht und hält ihn für den Gärtner. Erst als er sie mit ihrem Namen anspricht, ihr mit ihrem Namen Identität, Ansehen gibt, erkennt sie ihn auch und antwortet im ersten freudigen Schreck: „Rabbuni!“ Und er sendet sie, die Frau, zu den Jüngern, und sie bringt ihnen die Botschaft von seiner Auferweckung.

Nochmals eine Frage: „Warum sollten wir Maria Magdalena nicht glauben, was sie, die Augenzeugin, uns da weitergibt und mitteilt?“ Für mich ist diese Frau äußerst glaubwürdig! – Ein kurzer Meditationstext:

*Heute ruft Er unsre Namen*

*Damals rief Er sie: „Maria!“  
Sie war der erste Mensch, der Ihn  
als Auferstandenen schaute.  
Und sie sagte nur: „Rabbuni!“  
Sie suchte Ihn bei den Toten –*

***Er stand vor ihr als Lebender!  
Staunen und keimende Freude  
steh'n ihr ins Gesicht geschrieben!.***

***Heute ruft er unsre Namen  
und will, dass wir Ihm nachfolgen,  
im Hier und Jetzt Ihn verkünden  
und letztlich zu Ihm aufersteh'n!***

Und wenn nun jemand sagt: „Ja, gut und schön, dass Christus damals auferstanden ist. Aber was hat das mit uns heute zu tun?“ Den würde ich wieder zu Johannes schicken. In Joh 14,1-6 heißt es: „Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich! Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich zurückkommen und euch zu mir holen. Denn ihr sollt immer bei mir sein. Den Weg dorthin kennt ihr ja.“ Auf den Einwand des Thomas, er wisse nicht, wohin Jesus gehe, und so wisse er auch den Weg nicht, gibt ihm (und uns) Jesus die Antwort: „Ich bin der einzige Weg zum Leben! Wenn ihr mich wirklich kennt, dann kennt ihr auch meinen Vater!“

Und Lukas schreibt (Lk 23,39-43): „Auch einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, lästerte: „Bist du nun der Messias? Dann beweise es! Hilf dir selbst und

uns!“ Aber der am anderen Kreuz wies ihn zurecht: „Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt, kurz vor dem Tod? Wir werden hier zu Recht bestraft. Wir haben den Tod verdient. Aber der da ist unschuldig; er hat nichts Böses getan.“ Zu Jesus sagte er: „Herr, denk an mich, wenn du in dein Königreich kommst!“ Da antwortete ihm Jesus: „Ich versichere dir: Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein!“

**Zum Schluss:** Der Gottessohn kam als hilfloses Kind ganz arm zur Welt und lag im harten Viehtrog im Stall – ganz Mensch!

Und er starb am Kreuzespfahl mit seiner Härte in Qual, Atemnot und Schmerzen – wieder oder immer noch ganz Mensch!

Aber dann erweckte ihn der liebende Vater, und so wie er aus dem Tod zum nie endenden Leben auferstand, werden auch wir auferstehen und mit ihm in Ewigkeit die Freude und das Licht und den Frieden des Lebens haben. „Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu bringen, das Leben in seiner ganzen Fülle!“ spricht der Herr. (Joh 10,10) Alleluja!

*Kurt J. Hofmann*

*(Bibelzitate aus „Das Neue Testament – Eine Übersetzung, die unsere Sprache spricht“ von Albert Kammermayer)*

## *Exerzitien für die Konzilsväter mit Pater Lombardi*

*Pater Lombardi war einer von Wenigen, der schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Notwendigkeit einer Erneuerung der Kirche und des Glaubens erkannt und eine Einberufung eines Konzils vorgeschlagen hat. Dieses Anliegen unterbreitete Pater Lombardi Papst Pius XII. Der Papst war davon sehr positiv angetan, aber er selber fühlte sich zu alt, um das durchzuführen. Er hat Pater Lombardi gebeten, weiter in diese Richtung zu arbeiten. Als die Beschlüsse des Konzils bekannt wurden, zeigte sich, dass viele Gedanken von Pater Lombardi in diese Dokumente eingeflossen waren. Am Ende des Konzils hielt er für 350 Bischöfe Exerzitien unter dem Titel „Konzilsväter – was nun?“ Seine Vorträge wurden in einem gleichlautenden Taschenbuch herausgegeben und daraus bringen wir im Folgenden ein paar Auszüge:*

### **Die Pfarrgemeinschaft:**

Um in der heutigen Welt die Religion zu erhalten, ja sie auszubreiten, um allen das Heil zu bringen, müssen wir der Religion einen **tief gemeinschaftlichen Charakter** geben.

Wir müssen das katholische Leben wesentlich als Gemeinschaft sehen und praktizieren. Gelingt uns das nicht, dann verlieren wir, wie bisher, jeden Tag an Boden. Trotz der Märtyrer, Helden und Missionare geht die Kirche jedes Jahr prozentual zurück. An diesem Punkt haben wir ergriffen festgestellt, dass das Konzil, vom Heiligen Geist geführt, seine Konstitutionen und Dekrete gerade auf die Förderung der katholischen Gemeinschaft ausgerichtet hat. Deshalb spricht es vom organisch gegliederten Volk Gottes, bestehend aus Papst, Bischöfen, Priestern, Ordensmännern und -schwestern bis zu den Laienapos-

teln und gewöhnlichen Gläubigen. Der Gedanke an die Gemeinschaft hat die Konzilsarbeiten völlig durchdrungen. Die letzten Dekrete, die Ihr nächstens unterzeichnet, werden dieses erstaunliche Bild um weitere Züge bereichern: Das Volk Gottes inmitten der Welt, das die ganze Menschheit mit dem Geist der christlichen Gemeinschaft wie mit einem Sauerteig durchdringen soll. Heute will ich in zwei Betrachtungen die ganze christliche Gemeinschaft behandeln, wie sie sich konkret in aufsteigender Linie von der kleinsten Einheit über die jeweils größere bis zur weltweiten Gemeinschaft zeigt. Möge der Herr uns helfen.

### **Die Kirche als Gemeinschaft beginnt mit der Pfarrei**

Weil ich weiß, dass sehr viele Missionsbischöfe anwesend sind, wende ich



den Begriff der Pfarrei auch auf die Missionsstationen an und verstehe unter Pfarrei ein Seelsorgsgebiet, das vom Bischof einem, manchmal auch zwei oder gar drei Priestern anvertraut ist als ein kleines Teilgebiet der Kirche. Die ganze katholische Welt ist so aufgeteilt.

Wenn ich mir überlege, wie man den Gemeinschaftssinn praktisch im Volk Gottes wecken kann, bekenne ich, dass mir der Bereich der Pfarrei als Ausgangspunkt besonders geeignet erscheint. Wichtiger als eine konkrete Methode ist der Geist, der Eure Herzen beseelen muss, wenn Ihr in Eure Bistümer zurückkehrt.

Um eine lebendige Gemeinschaft herbeiführen zu können, ist als erster Schritt eine tiefe Bekehrung der Priester zu diesem Gemeinschaftssinn notwendig. Eine solche Bekehrung des Priesters bezieht sich nicht nur auf seine Lehrtätigkeit, **sondern auf sein ganzes Tun und Lassen.**

Wenn der Pfarrer im vollen Sinn Vater der Pfarrfamilie sein will, muss er ähnlich handeln wie ein Familienvater. Dann muss sein Haus Tag und Nacht seinen Pfarrkindern offen stehen. Jede ihnen passende Stunde muss auch ihm gelegen sein. Vom frühen Morgen bis zur späten Nacht muss er die Pfarrei als ein Ganzes betrachten, das er in der Einheit heiligen soll.

Wer allein bleibt, ist unfruchtbar. Der Pfarrer, der sich vorgenommen hat, **eine geistliche Familie zu schaffen, muss also dafür sorgen, dass er nicht allein ist.** Er muss dasselbe Ideal, die-

selbe Sehnsucht in anderen wecken – in seinen Kaplänen, den Ordensleuten, die vielleicht in der Pfarrei wohnen, in interessierten Laien. Vom Geist des religiösen Vaters beseelt, müssen alle miteinander beschließen, die lebendige Pfarrgemeinschaft aufzubauen.

Wenn sie schließlich das erreicht haben und der Pfarrer überzeugt ist, dass alle vereint ans Werk gehen wollen, müssen sie einen Plan ausarbeiten, wie jeder einzelne, der sich weiterhin zur Mitarbeit bereit erklärt, eingesetzt werden kann. Das ist keine nebensächliche Frage. Die Pfarrei ist so gründlich zu untersuchen, dass jedes Glied der Pfarrfamilie, das mitarbeiten will, eine seinen Kräften entsprechende Aufgabe finden kann.

### ***Das Bistum***

Wenden wir uns zu einer anderen Stufe der Gemeinschaft, zum Bistum!

Ihr, Exzellenzen, versteht natürlich, dass diese Stufe Euch besonders angeht. Hier liegt Eure unmittelbare, persönliche Verantwortung. Wenn wir wollen, dass das Konzil der Gemeinschaft sich in Leben verwandle, müsst Ihr Eure Bistümer zur christlichen Gemeinschaft zurückführen.

Verzeiht das grobe Wort! Ihr wisst, wie ich es meine: Der erste Schritt ist **die Bekehrung des Bischofs.** Wir sprachen schon von der Bekehrung des Pfarrers und verstanden darunter nicht die Bekehrung von der Sünde. Im Gegenteil dachten wir an den guten, vielleicht sogar heiligen Pfarrer, der allerdings mit individualistischer Einstellung re-

gierte und sich nun in den Vater der Gemeinschaft verwandeln muss. Bisher hat er den Kindern Gottes das Leben geschenkt, sie aber nicht zu Brüdern erzogen. Dieselbe Bekehrung, möchte ich glauben, müsst auch Ihr vollziehen. Obwohl Ihr der beste Klerus der Kirche seid, habt Ihr doch dieselbe, sehr individualistische Ausbildung wie wir alle genossen. Selbst wenn ein Bischof heilig ist, kann es dennoch leicht der Fall sein, dass er seine Hirtenaufgabe, die darin besteht, **eine vom Geist der Liebe beseelte Familie zu schaffen**, nicht ganz erfasst hat. Diesen gründlicheren Begriff der christlichen Gemeinschaft haben wir während unserer Ausbildung kaum gehört.

**Wer die Kirche als Familie der Kinder Gottes verkündet**, trifft ins Herz unseres christlichen Volkes, ins Herz der Reichen und Armen, der Alten und Jungen, der Weißen und Schwarzen. Es ist für sie eine neue Religion.

**Die Religion der Sonntagsmesse verwandelt sich dann in die Religion, die jeden Morgen mit einem gemeinsamen Mahl beginnt und es geistig über den ganzen Tag ausdehnt – in die Religion, die Licht hineinträgt in die Liebe der Jugend, in die Erholung, in die Familie, ins Büro, in die Fabrik – die Religion, die Wandel schafft im Verhältnis zwischen Direktor und Arbeiter, zwischen Grundbesitzer und Landarbeiter ...** Alle sozialen Beziehungen werden zu unserer Religion im Bewusstsein, dass wir in Christus wahrhaft Brüder sind. **Wer die Brüder**

**nicht liebt, ist kein Christ.**

Wenn es uns gelingt eine Kerngemeinde zu schaffen, die als christliche Liebesgemeinschaft lebt, dann entsteht etwas, das in dieser niederdrückenden, erstickenden, lieblosen Welt den Zauber des Gebets Jesu ausübt: „Vater, lass sie eins sein, damit sie die Welt an Dich ziehen!“ **Mich quält, dass der christliche Glaube in seinem Kern weder verstanden noch gelebt wird. Wir rufen die Gläubigen mit den Glocken zur Messe und sagen ihnen nicht, wie wichtig es ist, den Notleidenden Wasser und Licht zu verschaffen.**

Das ist unsere klerikale Unfähigkeit, eine Familie von Brüdern zu schaffen. Das ist unsere Sterilität! Schuld daran ist unser Klerikalismus. Wir haben die Religion zu stark auf die Frömmigkeit eingeschränkt.

Wir sind davon überzeugt, dass das Konzil nach dem Nachkonzil, das es hervorbringt, beurteilt werden wird. Müsste es sich auf ein glänzendes Buch in den Bibliotheken beschränken, dann wäre es gescheitert.

**Wir müssen aus unseren Gläubigen ein Volk machen: eine Gemeinschaft, die sich als Gemeinschaft fühlt – eine Gemeinschaft, höher als die Gemeinschaft der Hautfarbe oder des Reichtums, der Kultur oder der Sprache oder nur des Alters.**

*Wenn in diesem Text nur „Brüder“ genannt werden, so entspricht dies dem üblichen Sprachgebrauch zur Zeit des Konzils. Selbstverständlich sind die „Schwestern“ im gleichen Maße angesprochen.*



***Herzliche Einladung  
zur gemeinsamen Veranstaltung  
mit St. Virgil, Salzburg, am Dienstag, 14. Mai 2013***

*Wir freuen uns, Sie im „Jahr des Glaubens“ zu einer gemeinsamen Veranstaltung mit St. Virgil, Salzburg, einladen zu können.*

*Abt Mag. Johannes Perkmann OSB von Michaelbeuern hat zugesagt, für alle Interessierten einen Vortrag zum Thema „Glauben“ zu halten.*

**Der Titel des Vortrages lautet:**

***„Glaube,  
der Berge versetzt“***



Das „Jahr des Glaubens“ ist eine Chance zum Nachdenken, was uns wirklich Halt gibt und wem wir in den großen Fragen des Lebens vertrauen dürfen. Dabei kommt der persönliche Glaube in den Blick mit seinen Gipfelerfahrungen, aber auch mit den Mühen der Ebene, mit den Tälern des Zweifels.

Um den Glauben heute zu leben, sind die großen Glaubenserfahrungen der Bibel verlässliche Wegweiser, aber auch die vielen Zeugnisse vorbildhafter Christen. Diesen nachzuspüren gibt Anstoß und Ermutigung, den eigenen Glauben zu wecken, dass er helfend erfahren wird und so manchen scheinbar unüberwindlichen Berg bewältigen lässt.

**Referent:** Abt Mag. Johannes Perkmann OSB, Sozialpädagoge, Michaelbeuern  
Kein Beitrag

Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr mit einer Eucharistiefeier zum Gedenken an Prälät Bruno Regner in der Emmaus-Kapelle von St. Virgil in Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14, mit Abt Mag. Johannes Perkmann OSB und Rektor Domdekan Dr. Hans-Walter Vavrovsky.

**Anschließend gibt es eine kleine Agape.**

**Um 20.00 Uhr** beginnt der Vortrag von Abt Mag. Johannes Perkmann OSB zum Thema „Glaube, der Berge versetzt“

## *Der Wind weht, wo er will, Joh 3,8*

Natürlich meine ich den Wind, den Sturm des Heiligen Geistes.

In wie vielen Sprachen wird in Österreich jeden Sonntag katholischer Gottesdienst gefeiert? In 30 verschiedenen Sprachen feiern in 144 Gemeinden Österreichs jeden Sonntag 500.000 Migranten auf ihre Art die Eucharistie. So berichtet Laszlo Vencser, der Nationaldirektor der Fremdsprachigen Seelsorge Österreichs.

***Gottes Geist weht, wo er will.***

„Wenn Menschen als Migranten in ein fremdes Land kommen, bringen sie in ihrem Rucksack auch ihre Religion und Kultur mit.“ So sagt Espérance-Francois Bulayumi, Bildungsbeauftragter des Afro-Asiatischen Instituts in Wien als Referent bei der Österreichischen Pastoraltagung vom 11. bis 13. Jänner 2013 in St. Virgil in Salzburg.

Als „Brückenbauer in einer Welt voller Misstrauen“ ist er international ausgezeichnet worden.

Bulayumi fühlt sich in der Katholischen Kirche, in der Evangelischen Kirche und in der Evangelisch-Methodistischen Kirche zuhause.

„Meine Vision ist, nach Gemeinsamkeiten in den abrahamitischen Religionen, dem Judentum, dem Christentum und dem Islam, zu suchen. Und diese Gemeinsamkeiten könnten uns näher bringen und zum Frieden führen.“

***Gottes Geist weht, wo er will.***

Sogar auf politischer Ebene hat das durchgeschlagen:

Bei der Pastoraltagung in Salzburg hat Staatssekretär Sebastian Kurz ein viel beachtetes Referat gehalten. Drei Zitate aus seinem Vortrag: „Als gläubiger Mensch bin ich davon überzeugt, dass Religion nicht ein Problem bei der Integration darstellen sollte, sondern ein Teil der Lösung sein kann ... In Österreich leben eineinhalb Millionen Menschen mit Migrationshintergrund ...

Wenn wir uns dieser Wirklichkeit nicht stellen, wenn wir es nicht positiv angehen, die Chancen ergreifen und die Probleme zu lösen versuchen, dann können wir eher früher als später den sozialen Frieden nicht mehr aufrecht erhalten.“

***Gottes Geist weht, wo er will.***

In der „Erklärung über das Verhältnis unserer Kirche zu den nicht-

christlichen Religionen“ formulieren die Konzilsväter in Artikel 5:

„Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner Religion willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht“. ***Gottes Geist weht, wo er will.***

Am Ort des Friedens, in Assisi, hat Papst Benedikt XVI. mit Vertretern der großen Religionen im Oktober 2011 gemeinsam gebetet. Die wesentliche Botschaft war: „... dass im Namen Gottes nie mehr Krieg geführt werden darf.“

***Gottes Geist weht, wo er will.***

Im Spätherbst 2010 eröffnete eine christliche Hochschule in Nazareth ihre Pforten. Dort studieren christliche, muslimische und jüdische Studenten gemeinsam zu den Themen Koexistenz und Konfliktlösung.

***Gottes Geist weht, wo er will.***

Weltweit gibt es 34.800 staatlich gemeldete christliche Kirchen. In Brasilien sind 40% der Katholiken aus unserer Kirche ausgetreten und meist verschiedenen Freikirchen beigetreten, wo sie auf ihre je eigene Art ein ernsthaftes christliches Leben versuchen.

***Gottes Geist weht, wo er will.***

Im Oktober 2012 schreiben in Brasilien Bischöfe, Theologen und Theologinnen das Konzil weiter. „Wir sind mit der Theologie der Befreiung als Kirche der Armen und Notleidenden erwachsen geworden“.

***Gottes Geist weht, wo er will.***

In Apostelgeschichte 10,34-35 spricht Petrus: „Jetzt erst habe ich richtig verstanden, dass Gott niemanden wegen seiner Herkunft bevorzugt oder benachteiligt. Er liebt alle Menschen, ganz gleich, aus welchem Volk sie stammen, wenn sie nur Ehrfurcht vor ihm haben und so leben, wie es ihm gefällt.“

***Gottes Geist weht, wo er will.***

Der Wind weht, wo und wie er will. Du spürst ihn auch, kannst aber nicht erklären, woher er kommt und wohin er geht. Joh 3,8

Ein chinesisches Sprichwort:

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die andern setzen Segel.“

Als Kirche mit dem Programm Jesu haben wir nur die zweite Möglichkeit.

**Darum: Eine bessere Kirche für eine bessere Welt!**

Die Chance für die Zukunft.

*Pfarrer Ferdinand Hiller*

## „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offb, 2-3)

Bei unserem letzten Treffen im Diözesan-team Kärnten im Jänner, haben wir die Themen für unsere nächsten Zusammenkünfte nach der Monatsmesse besprochen. Unser Bestreben im Jahr des Glaubens ist es ja, die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils zu studieren! Pfarrer Georg Lackner von St. Modestus in Klagenfurt schlug als Leitgedanken vor: „Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinden (**heute**) sagt!

Wir waren sofort begeistert, denn wir wollten doch nicht nur studieren, was die Bischöfe vor 50 Jahren, geleitet vom Hl. Geist, beschlossen haben. Inzwischen ist doch viel geschehen! Die Welt hat sich seit-her stark verändert, politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich....! Viele Probleme von damals sind heute bedeutungslos, viele neue Fragen tun sich auf!

Der Ausspruch, den wir uns als Motto gewählt haben, geht auf den Seher Johannes zurück, der auf der Insel Patmos eine Vision hatte: Der zur Rechten Gottes erhöhte Herr lenkt den Blick des Sehers auf sieben Gemeinden von Kleinasien, die die ganze Kirche exemplarisch verkörpern. Für jede Gemeinde gab es zuerst Lob, denn in jeder war Gutes, Anerkennenswertes zu beobachten. Für jede Gemeinde gab es aber auch Tadel oder warnende Hinweise. Am Schluss der Briefe an jede Gemeinde aber steht der Satz: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 2-3).

Diese Briefe an die sieben Gemeinden in Kleinasien bilden den Anfang des letzten Buches der hl. Schrift, der Offenbarung des

Johannes. Dieses Buch will ein Trostbuch für die Kirche sein. In der Zeit schlimmer äußerer Verfolgung (um 100 n.Chr.) soll es den christlichen Gemeinden Mut machen, in der Bedrängnis Stand zu halten. Das kann nur gelingen, wenn man sich über die eigene Situation klar ist, wenn man seine Stärken kennt und um seine Schwächen weiß! Überall gibt es Positives, auf das man aufbauen kann. Jede Gemeinde hat aber auch ganz spezielle Schwächen und Mängel, auf die sie hinsehen muss! Selbst ist man dafür oft blind und es ist gut, wenn jemand von außen kommt, um wohlthuend die Stärken jeder Gemeinde hervorzuheben, aber auch klarsichtig und liebevoll auf die Schwächen hinzuweisen.

Jeder Christ, jede Gemeinde, Diözese, ja, die ganze Kirche braucht es immer wieder, in den Spiegel zu schauen, um sich selbst zu erkennen, aber auch offen zu sein für konstruktive Kritik.

Als ich im Leitungsteam von unserem Vorhaben erzählte, waren alle von diesem Thema sehr angetan und wir beschlossen es zum Leitthema für unsere Convivenza im März zu machen. Es tut auch uns gut, den Blick kritisch auf unsere Gemeinschaft zu lenken, unsere Schwächen wahr zu nehmen und daraus zu lernen! Wir wollen aber auch das Positive sehen das in unserer Gemeinschaft da ist, das uns Mut macht den Herausforderungen unserer Zeit stand zu halten und uns Kraft gibt, mit zu bauen am Reich Gottes auch auf neuen Wegen.

**Wer Ohren hat, der höre, was der Geist heute unserer Gemeinschaft sagt!“**

*Peter Forster, Pfarrer i.R.*

## *ROCCA DI PAPA - ein unvergessliches Erlebnis*

Ca. 30.000 Christen aus allen Diözesen Österreichs haben im Internationalen Zentrum „Mondo Migliore“ in Rocca di Papa neue Freude an der Kirche, und zu einem vertieften Glauben gefunden.



Wie und wann hat das begonnen?

Ich erinnere mich gut – ich traf am Bahnhof in Rom den Rektor vom Haus der Begegnung Viktor Zorzi. Bei dieser Begegnung sprach er von einem Kurs der Bewegung für eine bessere Welt und dessen Gründer P. Riccardo Lombardi in Rom in Rocca di Papa am Albanersee. „Da musst du unbedingt einmal mitmachen.“ Es war im Jahr 1967.

Es dauerte nicht lange, bis P. Hildebrand Urdl in Schwaz einen Vortrag über die Anliegen von P. Lombardi hielt. Ich war begeistert.

Durch Bischof Rusch kam ich dann zu einem wichtigen Kurs über die spiritu-

ellen Inhalte der Konzilsdokumente in Rocca di Papa.

Gleich durfte ich auch mit Viktor Zorzi und Pfarrer Bruno Zieger einen Kurs für eine große Tiroler Gruppe begleiten. Die Leute waren mit großem Interesse dabei. Die große Nachfrage nach solchen Kursen verbunden mit Romführung stieg rasch an.

Eines Tages rief Prälat Bruno Regner bei mir an. Er hörte begeisterte Stimmen über die Tiroler Kurse mit Viktor Zorzi, P. Hildebrand, Pfarrer Zieger und mir.

Er kam zusammen mit Prälat Neuhardt nach Schwaz zu einem ausführlichen Gespräch. Es dauerte nicht lange bis auch Prälat Regner, als Seelsorgeamtsleiter, solche Romwochen plante und organisierte. Erfolg: Die gleiche Freude und Begeisterung wie bei den Tirolern. Einige Priester und Laien der Erzdiözese Salzburg waren, darunter der Leiter des Salzburger Studentenzentrums Miro Keglevic, bereit, bei P. Lombardi einen Intensivkurs mitzumachen. So war auch in Salzburg der Kontakt mit der österreichischen Promotorengruppe gegeben. Bruno Regner und Miro waren die treibenden Motoren. Von Salzburg breitete sich diese Art von Rom-Rocca-Kursen

sehr schnell auf alle Diözesen Österreichs aus.

Das Zentrum „Mondo Migliore“ war damals noch in einem ziemlich erbärmlichen Zustand. Viele Bauschäden waren zu beklagen. Die Zimmer waren geradezu primitiv. Doch die Leute waren begeistert und haben auch die Ideen von P. Lombardi mit großem Interesse angenommen.

Inhaltlich ging es ganz stark um die Erneuerung der Kirche im Geist des Konzils.

In dem Buch von P. Lombardi „Kirche hat Zukunft“ sind alle wichtigen Gedanken zusammengefasst. Noch interessanter und mitreißender ist das Buch „Konzilsväter was nun?“ mit den Vorträgen von P. Lombardi an die Konzilsväter gegen Ende des Konzils. Von Vielen wurde immer wieder betont, welch gute Idee es ist, die Glaubenskurse mit dem Erlebnis von Rom,

Papstaudienzen und Besichtigungen aller wichtigsten Kirchen und Kunstschätze zu verbinden. Die Messe in den Katakomben war immer ein besonderes Erlebnis.

Leider hat sich die Leitung der Bewegung mit P. Lombardi um 1980 entschlossen, das Zentrum zu verkaufen. Das war für die Österreicher eine sehr traurige Entscheidung.

Gott sei Dank hat eine marianische Ordensgemeinschaft das Zentrum gekauft und erstaunlich großzügig restauriert. Wir konnten die Kurse weiterhin dort abhalten.

Zu erwähnen ist noch, dass von Salzburg und Graz aus zahlreiche Glaubenswochen für die Jugend organisiert wurden. Auch die jungen Leute waren begeistert. Es kam mehrmals zu Begegnungen mit dem Papst Johannes Paul II. in Castel Gandolfo.

*Pater Wolfgang Heiß OFM*

## ***Trauer um Maria von Paumgarten***

*Die Tiroler-Gruppe „Mondo Migliore“ trauert um ihre langjährige Sekretärin Maria von Paumgarten. Sie war nicht nur Sekretärin, sondern der gute Geist unserer Gruppe. Bei zahlreichen Rocca- und Assisifahrten war sie mütterlich um alle besorgt.*

*Nach einem schlimmen Sturz auf der Straße war sie sehr behindert und musste ihren Dienst bei „Lombardi“ einstellen. Sie starb am 1. September 2012 im Seniorenheim „St. Josef am Inn“, wo sie durch Jahre seelsorglich tätig war.*



# Rocca zu Hause 2013

Auch heuer waren wieder viele Teilnehmer zum dreitägigen „Rocca zu Hause“ nach Innsbruck ins Haus Marillac gekommen. Zum interessanten Thema **Jugend – Glaube – Kirche** referierte Bruder Rene Dorer OFM am Samstag; am Sonntag sprach Pastoralassistent Mag. Niko Janowsky zum Thema **Solidarität von Alt und Jung**. Beide Referenten beeindruckten mit ihren Ausführungen. (Wenn jemand Interesse hat, den ausführlichen Bericht darüber zu bekommen, so kann dieser gerne im Sekretariat der Lombardi-Bewegung, Klessheimer Allee 93, 5020 Salzburg, Tel. 0662/844480 angefordert werden. Aus Platzgründen ist es leider nicht möglich, den vollständigen Bericht abzdrukken. *(Die Redaktion)*)

Am Abend des ersten Tages sprachen Pater Wolfgang Heiß und Pfarrer Heinz Schramm über das II. Vatikanische Konzil, das vor 50 Jahren von Papst Johannes XXIII. einberufen wurde.

Beim Morgenlob am Samstag und Sonntag sprachen die Teilnehmer das „Große Gebet für Europa“, das im Jahr des Glaubens täglich gebetet werden solle. Ganz besonders wurde auf den heiligen Don Bosco hingewiesen, der von Papst Johannes Paul II. als „Vater und Lehrer der Jugend“ bezeichnet wurde und für die heutige Zeit ein Vorbild sein kann. Drei Säulen sollten wir in der heutigen Zeit beherrsigen: Vernunft in der Erziehung, herzliche Beziehung zu den jungen Menschen und



das Natürliche, d.h. dass der Jugendliche in alles Einsicht bekomme und selbst erkennen könne, was wahr und für seine Entfaltung wichtig sei. Wir vom Diözesanteam Innsbruck bedanken uns für die Freundlichkeit des neuen Personals im Haus Marillac und für das gute Essen. Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen bei „Rocca zu Hause“ im Jänner 2014.

*Franz Obererlacher vom Team der BBW der Diözese Innsbruck*

## **Eindrücke einer Teilnehmerin von „Rocca zu Hause 2013“**

Rocca zu Hause im Haus Marillac war eine Freude. Es war einfach so schön, alle wieder zu sehen. Wenn auch nicht alle Namen präsent waren, das Beisammensein im Geist Jesu war eine Bereicherung für jede und jeden.

Wieder wurden wir als Gesalbte durch Jesus Christus bestärkt und kehren zurück in unseren Alltag, um in der Tat unseren Glauben zu bezeugen.

Im Engel des Herrn bleiben wir das ganze Jahr miteinander verbunden.

Vieles können wir durch unsere Jugendlichen lernen und hoffen, dass sie an uns Vorbilder finden.

Ein Dank allen, die zu unserem Wohlbe finden beigetragen haben.

*Anne Anker, Kufstein*



## Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

### MONATSMESSEN

Hl. Messe im Haus der Begegnung in Innsbruck  
an jedem **1. Dienstag im Monat** um 19.30 Uhr

**Fest der Begegnung im Haus Marillac am 28. Juni 2013**

## Vorschau Veranstaltungen Diözese Gurk/Klagenfurt

### MONATSMESSEN

**Thema:** „Im Glauben leben“ in St. Modestus, Fischl/Klagenfurt, Pfarrzentrum

**Donnerstag, 4. April 2013 um 18.00 Uhr** Messe  
anschließend ca. 18.45 Uhr Gesprächsrunde zu den Themen des Konzils

**Donnerstag, 6. Juni 2013**  
um 18.30 **Abschlussgottesdienst für das Arbeitsjahr**

**Thema:** „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“  
Nach Offenbarung 2 wollen wir auf den Hl. Geist hören, was er den Gemeinden heute sagen möchte. Das baut auf das Vertrauen, dass Gott uns durch die Situation, in der die Kirche sich heute befindet, etwas sagen möchte.

**(Weitere Termine bei Herrn Hans Lager, Tel.0463/41241 erfragbar)**

## Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

### „GEMEINSAM FÜR EINE BESSERE WELT: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN“

**19.00 Uhr:** Treffen im „Haus St. Stephan“ in Oberpullendorf,  
Burgenland, jeweils jeden dritten Donnerstag im Monat

**Termine:** Do. 21. März 2013, Do. 18. Apr. 2013,  
Do. 16. Mai 2013, Do. 20. Juni 2013

**Weitere Informationen** unter: [www.haus-st-stephan.at](http://www.haus-st-stephan.at)

Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!

**MONATSMESSEN**

*Pfarre Taxham, Werktagkapelle, 19.00 Uhr, Klessheimer Allee 93  
anschließend Agape im Gemeinschaftsraum des Lombardi-Zentrums:*

**Dienstag, 19. März 2013**, mit Pfr. Otto Oberlechner

**Dienstag, 14. Mai 2013**, in St. Virgil, Salzburg:  
18.30 Uhr Gedächtnisgottesdienst für Prälat Bruno Regner,  
mit Abt Johannes Perkmann OSB und  
Rektor Msgr. Hans-Walter Vavrovsky  
anschließend um 20.00 Uhr Vortrag von Abt Johannes Perkmann OSB,  
„Glaube, der Berge versetzt“

**Dienstag, 28. Mai 2013**, mit Pfr. Erwin Neumayer

**Dienstag, 25. Juni 2013**, mit Dechant Franz Graber

---

**BESINNUNGSTAGE IM GEISTE VON  
P. LOMBARDI IN MICHAELBEUERN**

*mit Pater Wolfgang Heiß OFM*

**19. – 21. April 2013**

**Thema:** „Mach uns zum Werkzeug deines Friedens“

**Beginn:** am Freitag um 18.00 Uhr mit dem Abendessen bis  
Sonntag, ca. 12.30 Uhr nach dem Mittagessen

---

**BESINNUNGSTAGE  
IN MARIA KIRCHENTAL BEI LOFER**

**11. – 12. Oktober 2013**

# Terminplan 2012

*Die Angebote dieser Seite sind grundsätzlich für alle Interessierten offen!  
Ausgenommen ist die Sitzung des Leitungsteams.*

## **Convivenza - unsere Gemeinschaftstage:**

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 12. April 2013      | Leitungsteam                                    |
| 13. Sept. 2013      | Leitungsteam                                    |
| 24. – 27. Okt. 2013 | Convivenza in Salzburg, Bildungshaus St. Virgil |

## **Aktion der Diözesanteams:**

### **Gemeinschaftswochen für alle Diözesen Österreichs:**

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 06. – 13. Juli 2013 | Gemeinschaftswoche in Assisi (s. S. 19) |
|---------------------|---|

### **Diözese Eisenstadt:**

an jedem dritten Donnerstag im Monat: „Gemeinsam für eine bessere Welt: singen, beten, Leben teilen“ im Haus St. Stephan, Oberpullendorf (s. S. 16)

### **Diözese Feldkirch:**

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 24. – 29. Aug. 2013 | in Armeno, „Pfarrgemeinde auf dem Weg“ für die Pfarren Langen b. Bregenz und Thal |
| 05. – 09. Okt. 2013 | in Poggibonsi/Siena „Pfarrgemeinde auf dem Weg“ für die Pfarrgemeinde Schwarzach  |

### **Diözese Gurk-Klagenfurt:**

- |                |   |
|----------------|---|
| 04. April 2013 | Gesprächsabend in St. Modestus, Fischl/Klagenfurt |
| 06. Juni 2013  | Abschlussgottesdienst (s. S. 16)                  |

### **Diözese Innsbruck:**

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 28. Juni 2013       | Fest der Begegnung, Innsbruck, im Haus Marillac |
| 10. – 12. Jan. 2014 | Rocca zu Hause im Haus Marillac                 |

### **Erzdiözese Salzburg:**

- |                      |   |
|----------------------|---|
| 19. – 21. April 2013 | Einkehrtage im Stift Michaelbeuern mit Pater Wolfgang Heiß OFM: „Mach uns zum Werkzeug deines Friedens“ |
| 14. Mai 2013         | Vortrag von Abt Johannes Perkmann: „Glaube, der Berge versetzt“ (s. S. 9)                               |
| 18. – 24. Aug. 2013  | Bibel-Wanderwoche in Sarns/Südtirol (ausgebucht!)   |
| 11. – 12. Okt. 2013  | Besinnungstage in Maria Kirchentäl bei Lofer  |



## *Wir brechen auf*

Franziskus, Klara und das II. Vatikanische Konzil werden uns in **ASSISI** neu inspirieren mit Freude und Hoffnung in eine gesellschaftlich und kirchlich veränderte Zeit zu gehen.



**Termin:** Samstag, 06. bis Samstag, 13. Juli 2013

**Kosten:** Euro 690,- im DZ mit Dusche/WC

Euro 746,- im EZ mit Dusche/WC

für Fahrt mit einem komfortablen Reisebus nach ASSISI und zurück, alle Fahrten in die Umgebung.

Nächtigung und Frühstück in einem neu errichteten Haus für Pilger, inklusive 5 x Mittagessen und 5 x Abendessen.

Je nach Anmeldungen fährt ein Bus von Wien über Eisenstadt, Graz und Klagenfurt und ein Bus ab Innsbruck mit einem Zubringer von Linz über Salzburg bzw. von Bregenz über Bludenz und Landeck nach ASSISI.

**Leiter:** Pfarrer Peter Forster  
Pater Wolfgang Heiß  
Pfarrer Ferdinand Hiller

**Anmeldungen ab sofort, jedoch bis spätestens 30. April 2013, an:**

Pfarrer Ferdinand Hiller

E-Mail: [ferdinand.hiller@gmx.at](mailto:ferdinand.hiller@gmx.at)

Tel. und Fax: 05512 3864

Mobil: 0664 5258728

oder an das Diözesanteam (siehe letzte Seite)

Wir freuen uns über Ihr/Dein Interesse und Mitkommen, und bedanken uns schon heute für die Anmeldung.



Assisi

## Diözese Feldkirch

Pfr. Ferdinand Hiller  
6863 Egg, Stock 283  
Tel. 05512 / 3864

## Diözese Innsbruck

Karin Ammann  
6073 Sistrans,  
Starkenweg 296  
Tel. 0512 / 361155

## Diözese Gurk-Klagenfurt

Hans Lager,  
9020 Klagenfurt,  
Sandgasse 25  
Tel. 0463 / 41241

## Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker,  
7350 Oberpullendorf,  
Weidenweg 15  
Tel. 02612 / 45392

## Diözese St.Pölten

Pfr. Hans Pöllendorfer  
3593 Neupölla, Altpölla 1  
Tel. 02988/6266

## Diözese Linz

Karl Köpf  
4716 Hofkirchen, Weng 7  
Tel. 07734/4026

## Diözese Salzburg

Miro Keglevic  
Lombardi-Zentrum  
5020 Salzburg  
Klessheimer Allee 93  
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

## Bewegung für eine bessere Welt

Koordinationsstelle,  
5020 Salzburg,  
Klessheimer Allee 93  
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80  
e-mail: [bbw@kirchen.net](mailto:bbw@kirchen.net)

**Nr. 1/2013**

Mitteilungsblatt der

**BEWEGUNG**  
FÜR EINE BESSERE WELT



*Eigentümer, Herausgeber, Verleger:*

*Redaktionsteam der BBW;*

*A-5020 Salzburg,*

*Klessheimer Allee 93,*

*Tel. + Fax 0662 / 84 44 80*

*e-mail: [bbw@kirchen.net](mailto:bbw@kirchen.net)*

*Internet: <http://bbw.kirchen.net>*

*Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,*

*IBAN: AT78 2040 4000 0001 4464*

*BIC: SBGSAT2SXXX*

*Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau*

**Redaktionsschluss: 10. Mai 2013**

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: 5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Österreichische Post AG / Sponsoring Post · P.b.b. – Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg

Nr. GZ02Z031093S – Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. – Der Umwelt zuliebe.